

SIMPLICISSIMUS

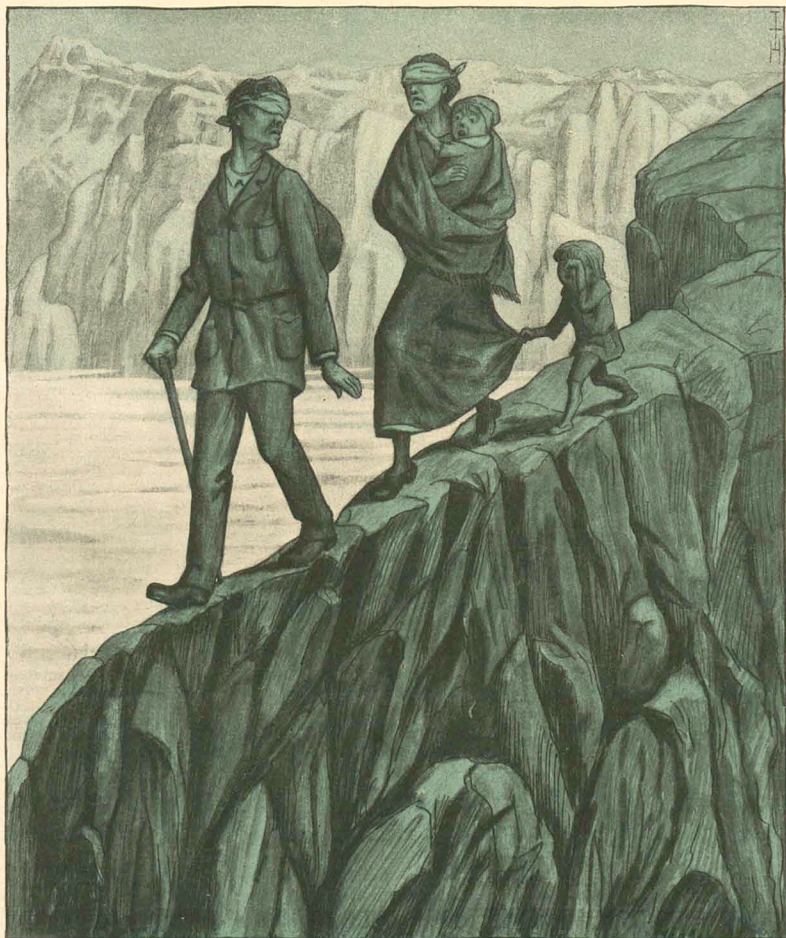
Bezugspreis monatlich 1.20 Goldmark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1.20 Goldmark
Copyright 1924 by Simplicissimus-Verlag E. v. L. & G., München

Sparmaßnahmen

(Th. Th. Heine)



„Wir müssen unsere Lebenshaltung jetzt auf eine schmalere Basis stellen!“



„ — — — Dann könnte man ebenfajort Poincaré den Friedens-Nobelpreis geben.“ — „Oder Stinnes zum Devisenkommissar ernennen.“

Der Ölberg

Geb' wider, Kels der Etsch, Geb'!
Kannst du nie mich dlines Gebets erfinden?
Weißt du keinen besten Mund zu finden?
Stötterwonne quillt aus die und Weh.

Gehsucht ich, aus deinem Licht geboren,
Feuer ich, aus deiner Flamme Wesen.
Die ein Spiel im Werden und Vergehen
Und ein Hauch, an deinem Rand verloren.

Mit versengten Lippen muß ich preisen
Deine Daal in mir und Herkend lösen
Aus den drangvollgen Wesenkreisen
Alle, die an ihrer Dreien Wäßen
Stamm verbitern. Meine letzte Lust
Wied ein Einfaufen Ihre dangen,
Ihrer, ach, so funderhangen Druff,
us. G. Rollenpore

Freundschaftliche Aussprache

Von Rudolf Schneider

Bei dem alberein und unverständlichen Versuch, einem fragwürdigen Individuum auszuweisen, das sich ungeschickt angestellt hätte, feuerte der Chauffeur des sehr bedeutenden Industriellen den Wagen, in dem seine Berufskollegen saßen, gegen einen Baum, so daß ein Restflügel des Flugzeuges zerlegen wurde. Von dem anderen Restflügel wurde das Individuum erfasst und, ohne eine ernste Befehdigung zu erlauben, zur Erde geschleudert.

Der Industrielle, angeekelt durch den scharfen Knick, mit dem die Fahrt unterbrochen wurde, tief zunächst nur: „Schafkopf — einperlen — na — weiter!“ Aber es stellte sich heraus, daß der Restflügel erst wieder zurechtgegeben werden mußte, ehe an Weiterfahrt zu denken war. Während der Chauffeur mit dieser Arbeit begann, entstieg der Industrielle dem Wageninneren, zündete eine Zigarette an und be-

trachtete sich die Gegend. Der Schauptag des Unfalls war eine Willenstraße, gänzlich verlassen zu dieser späten Abendstunde und nur spärlich von einer unweit brennenden Laterne erhellt. Das Individuum hatte sich hysterischen Wutler aufgerichtet, stolste an sich herum, betrachtete mit Bedauern seinen, durch den Zusammenstoß zerlegten Rockärmel und trat näher an den Wagen heran. Der Industrielle warf einen strengen Seitenblick auf es.

„Naah!“ sagte das Individuum, als es blinzeln den Herrn erkannte, „Ich freue mich, Ihre Bekanntheit zu machen.“ Es verbeugte sich artig und fuhr fort: „Ich habe seit langem den Wunsch, mit Ihnen eine kurze Unterhaltung zu führen, war aber leider der Meinung, daß Sie sich nicht für mich interessieren. Nun jedoch sehe ich —“ Und mit beiterer Miene und einer Handbewegung spielte es auf den Unfall an.

„Wäßen?“ fragte der Industrielle knapp und stitzengelnd. „Habe, da sechzehn Stunden pro Tag arbeite — auch jetzt in Transaktionen begrißen bin — kaum Zeit.“ Das Individuum winkte ab und unterwarf: „Überleber Eill, Sprechen wir drei Minuten zueinander ganz ohne Vorurteile.“

„Nabe —“, hub der Industrielle von neuem an, hörte aber von selbst wieder auf, als er den freundlichen Bild des Individuums bemerkte, der unvertuscht auf ihn gerichtet war. Dieser sagte: „Ich beklime, Sie haben sehr viel verdient in den letzten Jahren, in denen wie sehr arm geworden sind, da kann man Ihnen gratulieren. Sie werden vielleicht noch viel mehr verdienen; denn unvorstellbar können wie ja noch ärmer werden. Ihre Ihre Ziele bin ich leider nur ungenügend unterrichtet, aber man hat mir gesagt, daß Sie, sobald Sie alles in Ihren Händen haben, sehr viel arbeiten lassen werden, sechzehn, siebzehn Stunden pro Tag. Sie werden sehr viel Ware herstellen und diese dann im Ausland recht billig verkaufen. Dadurch

hoffen Sie alle Konkurrenz totzuschlagen und eine starke Stellung am Weltmarkt zu erhalten. Sie sind also Geschäftsmann. Man hat mir gesagt, Sie seien ein Denker, aber das kann ich allerdings nicht glauben; denn mit scheint es sehr leicht, viel und immer mehr Geld zu verdienen, wenn man keine anderen Interessen hat.“

„Es ist wegen Ihres Rodes, den Sie sich gerissen haben“, warf hier der Industrielle hochmütig ein. „Woju das Gefmaß! Werde Ihren Schaden ersiegen. Ein Armei kostet...“, begann er zu kalkulieren.

„Ach, darauf kommt es wirklich nicht mehr an“, sagte das Individuum weiter. „Mein, was ich bemerken wollte, ist eigentlich dies: Muß diese Ihre lobnende Tätigkeit denn ausgerechnet in Deutschland stattfinden? Wie wären Ihnen fest dankbar, wenn Sie sich ein anderes Land für den weiteren Ausbau Ihrer Pläne suchen wollten, und das kann Ihnen doch nicht so schwer fallen, wenn Sie tatsächlich ein Genie sind. Wie wäre es mit Frankreich? Sie sind doch auch ein Deutscher, und es wäre vielleicht sogar ein hübscher Zug von Vaterlandsliebe, wenn Sie nun jenseits des Rheins anfangen würden, das Geld aller Leute in Ihre Taschen zu stecken. Es könnte dann sein, daß wir uns sagen: Etw mal, das ist ein Kerll Der befragt's ihnen grünlich! Denn Sie müssen auch bedenken, daß Sie insolge ihrer — hm, müssen wir ruhig; Erße — vielen ein Vorbild sind. Eine ganze Menge kleinerer Geschäftsteile, die alle ebenfalls sehr wichtig sind, würde es Ihnen nachmachen, und alle diese wären wie mit einem Schlag los.“ Denken Sie nur: Welch ein Segen für das Volk! Man könnte wieder aufstehen. Wie würden die in Ihren anderen hergeleiteten Sachen denn billig kaufen können, und dadurch, daß Sie ein anderes Land ruinieren, würden wie auch wieder Luft bekommen, ohne zu Erdumpreisen verkaufen zu müssen. Denn, nicht zu ver, Ihre ganzes Genie besteht doch schließlich darin: Sie wollen alles mit

dem Gelde machen, und darum retten Sie das Geld. Wenn Sie nicht wären, dann wollten wir zur Abwechslung versuchen, alles mit dem Menschen zu machen und würden zunächst einmal den Menschen retten. Zwar sagt man auch, Sie haben große Dinge vor und werden eines Tages mit Ihrem Gelde den Staat retten, aber mein Gott, was wird da noch viel zu retten sein; inzwischen sind die Menschen ja verhungert, und ohne Menschen ist selbst der schönste Staat nur unvollkommen. Und dann fürchte ich, Sie werden im entscheidenden Moment den Staat nicht retten können. Denn

erstens einmal ist so eine Rettung nicht eine Sache der Konjunkturen und zweitens auf keinen Fall ein glänzendes Geschäft. Da werden Sie sich die Sache doch noch überlegen. Nein, nein, das beste wäre schon, Sie versuchten auch das andere, es muß ja keineswegs Frankreich sein, das war nur eine Anregung. Ich glaube, wir würden Ihnen sogar ein Standbild setzen, ein schönes Standbild, mit ein paar dicken Aktien in jeder Hand und kräftig vorgedülbtten Brusttaschen. Letzteres wäre ein ganzes Symbol des Profites, und darunter würden wir schreiben: Das dankbare Volk dem

Vergeßenen am Tage seiner freiwilligen Auswanderung! Oh, kehre nie zurück!"
 Als das Individuum mit diesen Worten, die es pathetisch zu Ende gesprochen hatte, fertig war, kam der Chauffeur herbei, schlug die Kaden zusammen und meldete: „—heraus! Wagen fährt bereit!"
 Der sehr bedeutende Industrielle murmelte halblaut: "Wahrlich genug Opfer gebracht!" Dann richtete er sich zu seiner ganzen Höhe auf, ziffte das Individuum aus zusammengepreßten Lippen an: "Erschießen, sofort erschießen!", stampfte auf, stieg in seinen Wagen und fuhr davon.

Beamtenabbau

(Zeichnung von W. Schilling)



„Ueber Gott, hilf uns, wir sollen entlassen werden!“ — „Da kann ich euch nicht helfen. Ich bin selber pensioniert worden, weil ich die Altersgrenze überschritten habe.“



„Wien und Beclin sind abgegrast — es lebe Paris!“

Moritat

Schauerliches muß ich sagen:
Wie dem Herrn Diktator Kahr
vor den lieben Weihnachtstagen
faß der Tod beschieden war.

Einen Jüngling tat man fangen,
der wo zu des Hitlers Ehr'
beinah' moeden losgegangen,
wenn er nicht verhaftet wär'.

Denn er kann die richtigen Schmonzes,
dabovon der Stammtisch kracht,
und sie lesen's gern, ob'schon se's
manchmal merken, wie man's macht.

Zwar noch hatt' er keine Waffen
und noch keinen Apparat —
denn er konnt' sich keine Kraffen
— angeschafft für diese Tat.

Aber tief in seinem Herzen
saß der Barm, der in ihm kroch,
und da gibt es nichts zu scherzen,
und zum Schließen ist es doch.

Gott sei Dank, daß es gelungen,
Gott sei Dank für unsern Staat,
daß man diesen Kerl gefungen,
der sich möd'tisch faßt genagt.

Einmal angestrengt beim Singen,
muß ich auch dem Presseditator
Schliedt ein Wivat bringen,
denn er hat den scharfen Bld.

Alle Hubers, alle Meiers,
die sich wandten von Herrn Kahr,
merken bei dem Moedsgeßel erst,
daß er doch der ihre war.

© Monnet



Klausenpass-Rennen 1922 Der siegreiche BEIZ in einer Kurve

Oberammergau
Lise Garmisch, bayer. St. Moritz, 880 m ü. M.
Kurhotel Wittelsbach
Das moderne Haus mit allem Comfort.
Wöchlich das schönste und prächtigste
Stagelände / Eislaufplatz etc.
19.-20. Januar 1924 Austragung der bayer. Skimeister-
schaft, stündliche Trainings an der großen Sprungschanze.
Oberammergau Höhenlage verleiht ständig ungesun-
de Sportverhältnisse. Eigene Skilehrer erteilen fortlaufend
Unterricht. Sportgeräte, Skibrühe etc. im Hause.

Hervorragende Verkaufskräfte
werden gesucht als **Bezirksvertreter**
eines grossen **Verlages**
für Handel u. Industrie,
Gewerbe und Verkehr.
Ausfühler, Angestellte mög-
lichst mit Bild (Rückgabe
zugewiesen) unter S. M.
1254 an **Rudolf Mosse,**
Berlin S. W. 19.

AJAX DIE QUALITÄTS-MARKE
Hosenreißer, Sockenhalter, Kinnreißer
für das sorgfältigste Fein

Welt-Detektiv
Auskunfts-Preis, Berlin W. 3.
Kienast-Str. 39, Neuhardenberg-Platz.
Gründung 1905. Bestens probiertes, erstklassiges
Institut für vertrauliche, zuverlässige
(Heirat-) **Auskünfte**
(Vorleben, Gesundheit, Lebenswandel, Ver-
mögen), Beobachtungen, Ermittlungen, Schnellverbindung
mit inländischen, ausländischen und überseeischen Orten
— Tausende freiwillige Anerkennungen seit 1905. —

Besser als Yohimbin
allein wirkt **Organophat.**
sehr kräftig! Von wohltuender Anregung!
30 bis 125 250 Port. Zu beziehen nur durch die
L. 7, 50, 14, 28, u. o. Löwen-Apothek in Hannover 1.

Syphilis
Uebersichtsmittelkennt-
nende Wirkung
des Oronwassers gegen
von Dr. med. O. Häntz. Zu bez.
für M. 250 Millionen durch
Daphners Verlag, München 23.
Postfach 1.

Aufklärende Broschüre
über **Sophis u. Samwobreschen**, über gründliche und bessere
Geltung ohne Caudrüber u. Substanz, ohne gefährliche Rad-
falten und ohne Überforderung eines neuen, glänzenden, be-
stimmten Cauderfahrens. — Bitte bestmögliche Auswertungen über
burgereiche Größte, wo andere Staaten lebhaft anregend waren.
Kreisläufe mit Urtel und Botschaften schärfster Art unter-
suchen. 110 Seiten, 80g. Bild u. 2. Spezialpreis für 200 Gramm
in vergrößertem Brief durch **Litigio-Zerlag, Kaffee 250.**

Welt-Detektiv
Auskunfts-Preis, Berlin W. 3.
Kienast-Str. 39, Neuhardenberg-Platz.
Gründung 1905. Bestens probiertes, erstklassiges
Institut für vertrauliche, zuverlässige
(Heirat-) **Auskünfte**
(Vorleben, Gesundheit, Lebenswandel, Ver-
mögen), Beobachtungen, Ermittlungen, Schnellverbindung
mit inländischen, ausländischen und überseeischen Orten
— Tausende freiwillige Anerkennungen seit 1905. —

H. LEUTKE & CO. FLÜGEL U. PIANOFABRIK LEIPZIG

Verlangen Sie bitte die Leutke-Schrift über Leutke-Flügel und Pianos Nr. 8.

Der „Simplicissima“ erscheint wöchentlich einmal. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten jedersort entgegen. — Bezugspreis der Einzelnummer 30 Pfg., ein Monatsabonnement 1,20 Goldmark, Deutsch-Oesterreich die einzelne Nummer 7000 Kr., ein Monatsabonnement 30 000 Kr., pro Monat bei direkter Zusendung in Deutschland, nach Lettland, Polen und Ungarn 1,20 Goldmark zuzüglich Porto und Verpackungs-Spesen; pro Quartal nach Argentinien 5 Peso, Brasilien 6 Milreis, Belgien 120 Lw., Chile 8 Peso, Dänemark 3 Kr., Finnland 40 Mk., Frankreich, Belgien und Luxemburg 18 Fr., Griechenland 75 Dr., Großbritannien, Australien und Nepl. Kolonien 9 Sh., Holland 5 G., Japan 2 Yen, Jugoslawien 150 Dinars, Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lew, Schweden 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Spanien 5 Pes., Tschechien 50 Kr., 1,20 Doll., übrige Länder Schweizer-Frankenpreise, zuzüglich der Porto- und Verpackungs-Spesen.
Redaktion: Dr. H. E. Blach, Peter Schar. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. M. E. Blach, München.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Handl, München. — Simplicissima-Verlag G. m. H. & Co., Kommodi-Grabenstr. 16, München. — Redaktion u. Expedition: München, Hubertusstr. 27.
Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fräsel, Wien VI. — Expedition für Oesterreich bei L. Rattel, Wien I., Graben 28.

Der Lektor von Raffle und Qualität hat



KIEFFER
Dr. Schiller-Kieffert & Co. Schwabmühl

Interessante Bücher
trotz dem Kriege. F. Ackers,
Verlag, Wollsch 2 (Hessen).

Selma
Lagerlöf
Marbada
Jugend-
Erinnerungen

5. Auflage
Grundzahl geheftet
5 Goldmark,
in Leinen gebunden
7.50 Goldmark

Zu beziehen durch
die Buchhandlungen
oder vom
Verlag
Albert Langen,
München-19

Ich sag Dir's
am besten sind
dies

MASSAG
SCHREIBFEDERN
MATH SALCHER & SÖHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
WAG STADT
LUDWIGSBURG

Symlin
Seife
GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4
Ludwig Thoma / Gesammelte Werke in 7 Bd.
Verlag von Albert Langen, München-19

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Büchleinpreis“ beziehen zu wollen

Walter von Molo Auf der rollenden Erde

Ein moderner Roman

Erstauflage 10000

Geheftet 3 Goldmark, in Leinen gebunden 5.50 Goldmark

Die Vergeltung, Vessala: Mit allen Schauern der heutigen Gesellschaftsformde wird die Phantasie des Lesers erfüllt. Und der Dichter weiß, so fesselt den Gang der Beschaffenheit, dass der Leser bald selbst die faktischsten Auseinandersetzungen mit den Schicksalen und Ausmachungen der Zeit und Gesellschaft durchläuft. Mit einer verblüffenden dialektischen Redekraft teilt Walter von Molo nach allen Seiten seine Welt aus. Mit feinsten, feinsten Unbekümmertheit lässt er sich Kraft durch all den Dreck und Duzal. Der über unsere älteren Zeit lagert, und aufatmend steht der Leser am Schluss im freien Sonnenlicht und schaut wieder den neuen Himmel deutscher Klarheit und Wahrheit.

Der Tag, Wien: ... Der unberechbare hartnäckige deutsche Mensch Molo liebt auf der in schweren Kämpfen erlittenen Einsie. Er fährt aus dem besten Willen des deutschen Volkes in die Menschheit, weil sie anderswohin nicht führen darf und kann. Im Markteskreise steht, gefesselt und nicht umzubiegen, kraft der blutwunden, hindernisreichen Seele (ob, wie man sie ist) der Dichter. Rebt sein Vorkommen, der Wackelhaftigkeit. Er geht durch die Ereignisse des Tages, also durch das menschliche Leben. Er geht durch ihn, also durch seine Seele, seine eigene lebende, lebende, wahrhaftige, also durchaus, immer und überall revolutionäre Seele. Hier wird keine Welt in Trümmern geschlagen. Sie ist es schon. Entzweiung in sie zerfällt, spricht der Dichter. Schicksal, darum Schicksal; Einfaches, darum Alles, alles schwerelos. Er führt die Menschen zum verflüchteten Gegenstand, der jedem eignet. Zur unbekanntesten Wahrheit. Da ist kein Fiktion, der wohl, da überlässt sich kein Anteil auf dem Drahtseil. Da spricht ein in unendlichen Leben gerollter Mensch. Über allem Dreck des Schalles und der Kraft! Über dieser hoffnungsvollen Stimme aus dem Deutschland unserer Zeit!

Berliner Angelegenheit: Das Buch nennt sich Roman. Es ist keiner. Von außen gesehen ist es ein Geschehen von Emen aus der Zeit, hübsche Spielfiguren. Sie tauchen auf, sie verlöschen und sind doch von einer reinen Idee zusammengehalten. Ihnen schließt das Herz eines Dichters, der nicht nur Kraft, sondern nach Rettung sucht, der nicht nur haltende Worte schreibt, sondern am Leben selbst gestaltungsfähig beweist, dass Rettung möglich ist. Sie besteht in einem einzigen: im Verstand; dieser Wille ist dann schon Hilfe, Absonderung und wieder, fähig rührendes und ausgerichtet mit den zeitlichen Menschen des Verstandes ist immer im Zentrum dieser Epochen der Helfer, ist dieser Pantaz Vorkommen, mit einem klaren Verstand für das Rechte, mit paragonisierendem Stillstand, mit dem göttlichen Funken der Dichterkraft, mit der Kraft, auf dem Welt zu verhalten, ein Wille in der bewussten Weltgebundenheit, prachvoll unmisslich, ein höchst lebenswärtiger Mensch. Weid alle wie der — und es lohnt wieder, auf der Erde täglich der Sonne entgegenzutreten! Wenn das Wort „Erwahnungsband“ nicht seinen entgegenstehenden hätte, man möchte der fastrecht schönen Schrift voll Leben, Sinn und Wärme diesen Namen geben.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen, München-19

May Halbe Gesammelte Werke

In sieben Bänden

Mit über 2500 Seiten Text in guter Ausstattung

Jeder Band geheftet 2.50 Goldmark, gebunden 5 Goldmark

Inhalt:

- Band 1: Verse und Erzählungen
- Band 2: Liebesstücke
- Band 3: Zeit- und Heimatstücke
- Band 4: Historische Stücke
- Band 5: Weitere Stücke
- Band 6: Die Tat des Dietrich Stobäus, Roman
- Band 7: So, Roman

Einzelne werden die Bände dieser Gesamtausgabe nicht abgegeben

Königsberger Wochenschrift: Es war in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch, als der Verlag Albert Langen sich entschloß, eine Sammlung von May Halbes Werken herauszugeben; jetzt liegt sie vollständig vor: sieben hübsche Bände leben im Schrank und legen Zeugnis ab von der Unternehmungskraft des deutschen Verlagswesens in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Krisen, wie von dem reichen Lebenswert eines Dichters, dessen Schaffen — echt deutsch herein wie in allem andern — eine höhere Kräfte nach der andern durchlebt und vielleicht heute noch neuen Kräfte entgegenstellt. ... Der allem ein Grund botet in dem irrtümlichen Spiel dieser Sammlung: May Halbe ist einer der deutschen Dichter, welche diese Epoche des ausgehenden 19. Jahrhunderts betrogen haben. Deutsch ist der Sturm und Drang, der in dem Jugenddramen geht und ramort; deutsch das innere, lyrische als ein Verstandes, aufklingende und verzerrte Heimatgefühl, aus dessen Born „Mutter Erde“ quoll und der „Strom“ und das „Laudenbüchlein Reich“; nur ein romantischer Dichter würde um diese tiefe Verbundenheit mit der Erde, um diese romantisch-lösen Naturaffirmationen, die in „Von Meeres“, im „Höllengarten“, in den Romanen geistvoll wachen und flüstern. Und deutsch sind die Menschen, die die weiteste Welt zugleich bevölkern: trostige Männer, innlich glühende oder elysisch verblühende Frauen, wissende Geister und über dem dunklen Strom liebes jungen Blutes glühende Jünglinge. Das alles ist aus dem reichsten und höchsten Quell geflossen, und in diese Welt eingedrungen, ist ein ständendes Bad in dem heute so verflüchteten deutschen Volkswesen. Das deutsche Volkland schwebt über diesen Dichtungen, Hagend und jauchend, die flucht, beständige Melodie des Lebens, der mit alle lauten und in deren geheimnisvollem Stillstand der Rhythmus unseres Lebens geht.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen, München-19



Harmonie

Der Raum des Kirchleins am Hang ist voll Stille und Heiligkeit. Ein reiner Atem ist in der Kirche, und die Glocken des eisen-schwingenen Turmes schwingen silberne Töne in die Welt.

Ich weiß wohl, wenn ich in meinem Herzen einen einzigen Glockenton festhalte, trage ich die Stille und Heiligkeit des Kirchleins in meinem Herzen.

Limben von einem Kranze stiellicher Schieferwälder umgibt die Abenddämmer im rosigen Gold, und goldene Strahlen tauchen die Welt in schimmerndes Licht gesinnvollster Märchen.

Ich weiß wohl, wenn ich nur einen Sonnenstrahl in mein Herz einschleiche, trage ich die Sonne in meinem Herzen.

Die Harfe des begnadeten Mannes klingt ein Lied von Liebe, und tausend Seelen lauschen des Künstlers, die Töne tönten wie perlenden Wein.

Ich weiß wohl, wenn mein Herz einen einzigen Ton der Harfe befaßt, ist alle wunderbare Musik des Lebens mein eigen.

Josef Werra

Das Hundebild

Von Ernst W. Freyher

Uns war eine seltsame Gane geflossen worden, auf die ich, für Kirchweib, bedeutende Hoffnungen gesetzt hatte. Nachdem unser hieherer alter Dorfmann, wegen Scharfens vor dem Feinde, verfallständig durchgebildet war, endlich ich mit gerügtem zum Aufsteigen eines menschenfressenden Blutsumms. In einer der Zeitungen, die ich gelegentlich einmal als Postpapier in unsere Gänge wecheln, fand ich die nachstehende Anzeige:

Das Erste Bayerische Hundebild, Äußere Dingenstraße, ausgegeben von Schmutzter Berg, An- und Verkauf von nur freilich Kolonnen. Eigener Dressur für Polizei- und Schußbunde. Vorführungen jederzeit.

Dies nahm ich zuerst als einen Wind des Himmels und saufte auf meinem nie schlendern Fahrrad der Stadt zu. Das mehrbländige Strampeln begleitete ich, um Herz und Bein nicht rollen zu lassen, mit der immer wiederholten Beschwörung des Esplanos, die mit die unterlassene Bahnfahrt bedeutete. Zum Ankreuzen meiner Kniegelenke richtete ich taktvoll vor mich hin und froh die Kilometer wie im Traum in mich hinein. In der Stadt angelangt, fragte ich einen bestellten Schuhmann zu Fuß nach dem „Ersten Bayerischen ... uhm.“, weckte aber damit mehr Mistrauen als Verständnis: „Hundebilder? Oh nein — was no den Namen dor. Die Verordner vor dem gebundenen Wort überweg schlicht sein Mistrauen gegen das verführerische Gesehe, und er grunzte vorliebhaft vor sich hin: „Erstes Bayerisches ... nie gangt ... der höchste Kampf ...“. An Hand seines Blüchleins stellte er dann aber doch fest, daß die Äußere Dingenstraße in der Nähe der Aulstra-Deureler zu finden sein müsse. „Schöne Gegend!“, kourte er mir noch nach, während ich schon auf meinem Rade über das berühmte Adelsplatz gleich demochte, emig berechnend, welche Infomien ich durch Nichtbenutzung der Ertröbenbahn treu im Beutel bewachte. Meine Rechnung bekam, zugleich mit meiner Nase, ein Loch, als ein Fährmann, von der Ertröbenbahn begleitet, die dem üblichen Großfahr in Fleisch und Blut übergegangen ist, erst vom Fährereignis läch in die Fahrtbahn sprang, dort aber, vom plötzlicher Eingebung ergriff, kurz fecht machte. So daß ich mein Nachrad fast entmannet hätte. Ich landete mit kurzem Seemann der Meter weiter auf dem Boden, klaubte mich, mein Rad und einige gefällteste Anbeutungen, wie „pundiger Dreieckbaum“, „pider's Bied“, still zusammen und stampelte weiter, wobei aber die Zehnheit des rechten Knies zu wunden überig ließ. Bald ließ ich die geschlossenen Hüftelkanten hinter mich, lernte eine Zeitlang durch Scherzgebieten, an einzelnen Mittelstrecken vorbei, die ein oder zwei fahle Anbauwände ins Freie reichten, wie schamlos entblößte Körperstelle. Endlich kam ich zu den Esplanantenbauwänden, ein Stelle der überirdischen Wärme und Ozean, die moderne Gesellschaft mit feinem Ring umgürtet. Auf einem davon fand ein winziges Hochbühnen, von etwa zehn Hundebildern umgeben und von einem mochen, durch Strahlentrieb verklärten Entzungen einseitig. Die auf den ersten Blick bescheiden wirkende Anlage trug auf rotem Schild die Inschrift: „Das Erste Bayerische Hundebild, ausgegeben uhm.“ Darunter kündete ein Zerteilen in markigen Zügen: „Bin in der Wiersthal nebenan! Schmutzter.“ Die Wiersthal „nebenan“ war — dreimal um Es, denn zweihundert Schritt geradeaus — die Aulstra-Deureler, ein Anwesen das von silbernen Wangen mit dem höchsten alten Garten bewahrt hatte; zwischen mächtigen Kalkstein behüte sich kurzer Rosen, von wandeligen Zäunen bekränzt. Nur eines dieser les-

teren war besetzt, von wenigen, doch offenbar ausgezeichneten Zeitgenossen. Auf meine blühliche Frage nach Herrn Schmutzter erob sich ein fremdartig gebotenes Wesen, an dem ein caliser Mundblut zunächst keine genaue Ahne anzudeuten konnte: Hände, Füße, Kopf, Hals und Rücken — alles irgendwie verdreht und verkrüppelt. „Ein ledenegebliener Schlangengemisch“, laute es mir durch den Kopf. Da entlochte mit aber Herr Schmutzter schon in gewandter Weise das Gehändnis meines Beobachens. „An Hund möcht' der Herr? An Hund? Oh mei!“ Und er wandte sich zu der Zuseherschaft zurück, die sich in höchstem Maße und Genuß erging. „De poman fe hart her, de Hund! Nimmt kam mehr 't fassa! — Goll! Ich a kharer fei?“ Ich bestote, eingeschüchert, und werte damit neue Kopfshälten und Schuppen, je daß ich die Ögerfrage stellte: „Hobes Er feins Hund?“ — Herr Schmutzter bestete gütlich mit dem kleinen Finger in den letzten Badenähnen und meinte: „Hund — Hund' bab' is ido ... aber sie Gaba ...?“ — „Er braucht nicht fehn zu sein.“ — „Ist is offin ein, „nur recht isart!“ — Herr Schmutzter lagte blöcklich auf und taufchte mit den Genossen einen Ögerelidat. „Da hamma's iso! Schart, recht isart!“ Dann fligte er lebhaft hinaus: „Recht möcht' a jed's an ischar'n Hund! Ahr was de koten?“ — „Ich fahste die Frauzeichen in meinem bärtigen Beuteln brennen und gefand erötend, daß ich ja natürlich feinen Phantasieker ...“, aber immerhin ... „Schau'n ma hat' ahr!“ meinte Herr Schmutzter und legte sich in Bewegung, wobei er das linke Bein in Hüft, das rechte im Kniegelenk freisen ließ, während er mit dem Aemem gleich ruderte und mit dem Kopf nachweis durch die Luft blü. „Ara, da geh' her!“ rief er über die Schulter zurück, wovon uns ein stimmiger Mann in Förstereetz nachkam. „Mein Dreieck!“ stellte Schmutzter vor. „Und des fan meine Baum!“ feste Aare die Beschallung fort und wies auf zwei frischere Beschallungslinge, die einander geitend anfließen. Der letzte der Runde, ein sinniger Buche mit Spielballstöß auf dem grauliam schieren Zergelstis, wollte an Lebensart nicht zurückgeben und verbeugte sich: „Hinterholer is mein Namen!“ — „Der Ahr!“ erläuterte Aare, dem wohl der Vorname bezeichnender schien. Jis löstete den Hut. Ahr's Bild blieb mit Aare's Eöhnen zurück. „Ahr! Ahr! Ahr!“ meinte Herr Schmutzter sich nach dem Schluß der Zuseherschaft, um dem Beistehen beilichlich sein zu können. „Lassen E, Herr, des is a Verfahrshöf!“ meinte der A, „Ara, geh' mach auf, da soll mein Ahr!“ Aare grünte das Entzenden an einem Rand der Erde durch und trat wackig auf den Hüft, der, mit der Schwelle als Stützpunkt, als langer Hebelarm wirkte. Daraufhin fiel die Erde, hochgehoben, kränzend aus Schloß und Aemem, und zugleich erhob sich in merklicher Umklammerung ein großes Hundebild, daß ich gar nicht zur Benennung des „Verierdlooses“ kam. Schmutzter blieb an Eingang stehen und meinte stolz: „Da tücht sich was, han?“ Das trat allerdings vollständig zu. An jeder der Hüften zerte ein angepöterter Hund, je nach Größe



„Da hat ma' die Flosse voll Brillanten, un' wenn Rot am Mann is, kriegt ma' keen' runter.“

Nächtliches Gedicht

Suß! mit einem großen Schnauf
Schlückt der Mond die Wolken auf.
Und in seinem runden Bauch
Da verdaut er sie zu Rauch.

Doch nach dieser Prozedur
Bläst er sie in den Agur.
Dies ist — da er ohne Weib —
Fast sein einziger Zeitvertreib.

Georg Wellmann



„In so an milden Winter sollen uns dō Preis'n amol nachmach'n, dō Hanswurstch'n!“

Begegnung

Der Multiplikator sah und sann:
Wie zieh ich die Preise wieder an?
Da nahte ein silberhaariger Greis,
der wankte etwas und meinte leiß'.
Er stellte sich mit der Hand am Ohr —
wie solche ja tu — erst taub, dann vor:
„Entschuldigungsfaktor“, murmelt' er schlücht,
Der Multiplikator verbeugte sich nicht.
Der andere dachte: Flegell Wanst —
wenn du bloß wüßtest, was du mich kannst!
Sie sprachen von Gottes gültiger Hand
und vom gemeinsamen Vaterland.
Als dieser ging,ief jener: „Wast —
wart nur, wie du mich wieder hast!“
Geschüttelt, wankte der Greis am Stab.
Bald reist er seinen Stiefel am Grab.

Trin

Schattenriffe

1.

Der Druck der Verhältnisse hat einen Beruf gezeugt, den kaum ein Geschäftler von uns gekannt hat: den Beruf des Verschweigers.
Er meint ist natürlich der Verschweiger im Hauptberuf, der, wenn überhaupt, so doch nur ganz nebenbei einem bürgerlichen Erwerb nachgeht. Durchdrungen von der Unhaltbarkeit der verrottenen Zustände, die eines Umsturzes dringend bedürftig sind

(nebenbei: Zustände sind stets entweder verrottet oder unhalbar, oft sogar beides, wie schon Chateauspeur richtig sagt mit den Worten: „Wirtschaft, Dorcatol“), durchdrungen von dem eisernen Scherel nach dem Kinde, das mit starker Faust geschaukelt werden muß, durchdrungen endlich aber auch von der Erkenntnis, daß Einseitigkeit stark mache —; durchdrungen von alledem, zwei ökonomischen Erwägungen nicht abhold, sucht der Verschweiger nach Gleichgewicht, um, mit furchtbaren, vornehmlichen, gas- und wasserdrichten, schwergemagelten Ecken, je nachdem sie an sich oder sich an sie zu stellen. Gleichgültige sind aber im Deutschen Vaterland betamntlich so dünn gesät, daß zwei Deutsche meist schon beglückt von Einseitigkeit reden, wenn sich in ein oder zwei „avantlegenden Belangen“ nur eine vermeintliche Lutz und kein ausgesprochener Mißklang ergibt.

Um nun eine politische Symphonie gutwege zu bringen, muß für je einen Belang je ein Einflang bereitgestellt und durch Erde gestärkt werden. Jeder Eid wird irgendwobei festbar getragen: Strecknachel mit blauem Kopf im linken, mit grauem im rechten Rockausflugs, gelbe Riemen zu schwarzen Schuhen und umgürtet, Samsofden links, rechts oder beiderseits nach innen gemischt; dazu noch die Heftmigräne: Mittelfinger beim Handstatau anbiegen, linke, rechte oder beide Frauen hochziehen, durch die Ohren rutschen, dazu das Herz teils auf der Jange, teils in der Hofen. . .

Diese alles will gelernt sein.
Dann aber kommt der Lohn, denn zu dem oben-erwähnten Scherel nach dem Kinde usw. tun sich nichtes zusammen, außer dem Verschweiger, der ungenannt bleibt: ein Schreier, ein Kind, eine starke Faust und einige Schaukler. . .
Dann kann's nicht fehlen.
Dann kann's also ganz gewiß nicht fehlen! Gut

Lieber Simplicissimus!

Ein Fremder kommt nach Berlin, nimmt eine Droschke mit dem Fabrikant: „Zur Vaitreederel!“ Und siehe, der verländnisvolle Kutsher fährt ihn — zum Reichstag.

In unserem Dorfe war eine Frau erkrankt. Der Arzt bewohnte einen Contaus. Als dieser von ungeheurer Wirkung war, meinte die pflegende Schwester: „Da hat der liebe Gott wieder einmal die Hand des Herrn Doctors sichtbarlich gezeichnet!“

Kurz vor Weihnachten taucht bei einer kaltblütigen Emigrantenfamilie eine schon verstorbenen gealterte Tante auf, ein kugelrundes altes Fuchswein mit einer dicken Wulle. Große Wiedererlebenstrende. Breiteße Erörterung der beiderseitigen Gedächtniswege. Die sechsjährige Elitö kauft die alte neue Tante mit großen Augen an und fragt höchlichst: „Wast du auch Kinde?“ — „Aber näin, Mädchen!“ lästelt diese etwas besonnen. — „Ja möchtest du denn keine haben?“ inquisiert die Kleine weiter. — „Gälllich, fälllich, aber. . .“ — „Du, Tante,“ flüstert Elitö geheimnisvoll, „übermorgen kommt das Christkind. . . Wer wußt. . .?“

Der ungarische Kapellmeister T. ist der ganze Stolz seines alten Pappas. Wo er kann, renommisiert er mit seinem genialen, musikalisch geradezu übermenschenlich gebildeten Sohn; er kann alles, er kennt alles, er beigt alle Kompositionen von den frühen Violinen an bis heraus zu den Modernen. Neulich lag ich zu dem Alten: „Beller Herr T., alles was recht ist; aber den dritten Sohn von Schuberts Unvollendetem“ wird wohl auch Ihr Herr Sohn nicht haben.“ „Nai!“ schreudert mir der ehmüchtige Greis Neghaft entgegen.

Vom Tage

Unser Hausherr gehört, wie fast alle Hut-Hausherrn, gewissermaßen zu den „Neuarmen“, was er bei jeder Gelegenheit durch die Demonstration seiner schlitternden Beine zu beweisen versteht. Er hat zwar nichts gelernt, gehört aber doch zu den kultivierten Menschen, welche die zunehmende Entbehrung der einfachsten Kulturfaktoren schmerz-

lich empfinden. Sein Weihnachtstisch bot eine überragende Qualität. Als er mit Weib und Kindern um das Häuschen versammelt war, hielt er erst eine Ansprache über die Not der Zeit. Dann überreichte er seiner Frau eine leere Zigarettenkiste — die letzte ihres Stammes —, in welcher in rosa Seidenpapier eine Rolle jenes Papiers verpackt war, das weder zum Schreiben noch zum Einwickeln geeignet ist. Und mit herzengewarmer

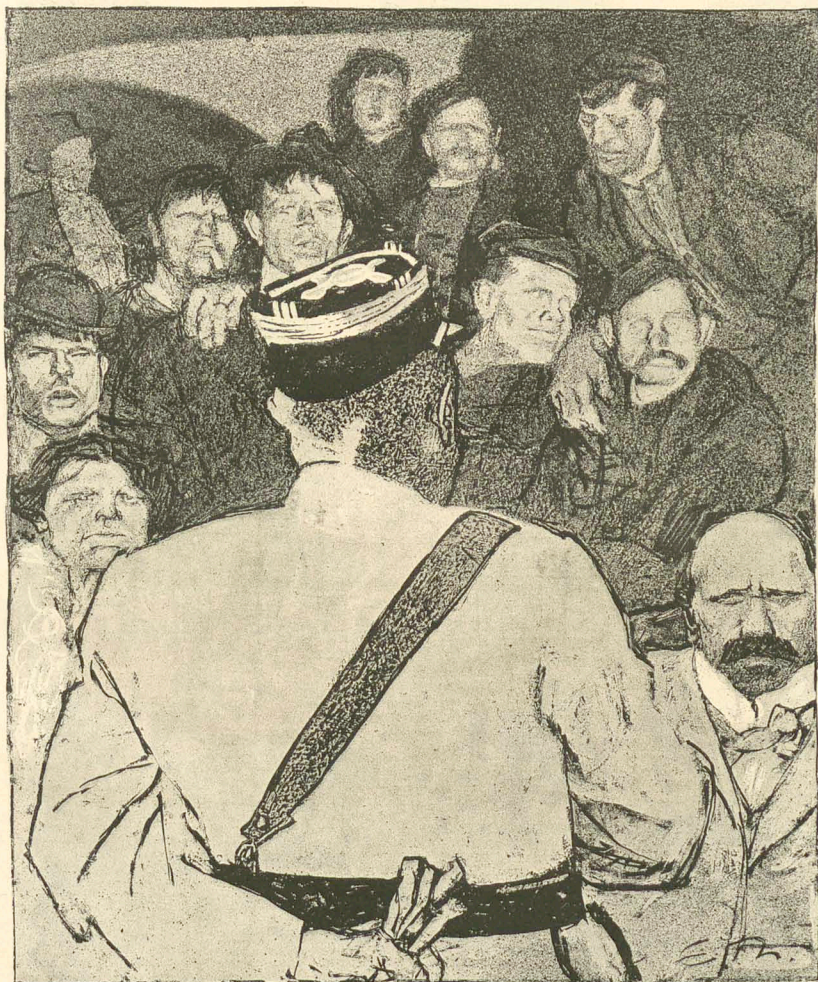
Stimme flüsterte er dazu: „Nur für uns beide — und nur Sonntags!“

S. K.

Das Publikum regt sich darüber auf, daß Banken ihre eigenen Notgeldscheine nicht mehr einlösen. Wie so? Wenn man jemand auf den Kopf spuckt, pflegt man es doch sonst auch nicht zurückzunehmen. Die Tatsache, daß den Banken vor ihren eigenen Extremitäten grauß, ist geradezu erfreulich! S. K.

Frankreich und die Pfälzer Separatisten

(Zeichnung von G. Böhm)



„Frankreich wendet sich zur Verwirklichung seiner hohen Ziele immer an die Edelsten und Besten der Nation. Aber nicht umsonst, meine Damen und Herren. Sie werden mit Ihrem Douceur zufriedener sein.“

Der französische Kapitalismus hat gesiegt

(Zeichnung von D. Gulbranffsen)



„Nicht um den Wiederaufbau Frankreichs, um den Abbau Deutschlands geht es.“

Die heiligen drei Könige singen:

„Dieweil wir aus dem Morgenland sein,
läßt man uns nicht nach Bayern 'rein.
Von wegen unfreier Reisen
ist' uns der Generalsstaatskommissar
gleich wieder außer blasen.“

Das Gold verfiel der Jesur,
aus Myrrhen braute man Zinkur,
den Weibtrauchsad, den schweren,
spendierte der Generalsstaatskommissar
den Kirchen und Altären.“

Man hat uns die drei Weisen g'nennet,
Dies, damit hat's längst ein End':
von Koffen und von Eißer
benehlt dem Generalsstaatskommissar
war'n doch noch zehnmal weiser.“

Der Heiland, den wir benedei'n,
liegt nicht in der weiß-blauen Kruppen drein.
Drum machen wir einen Bogen,
Abß, Herr Generalsstaatskommissar,
und bleiben Sie uns gevogent!“

Katzenberg